

Britisches Pfund (Stand: 03.04.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

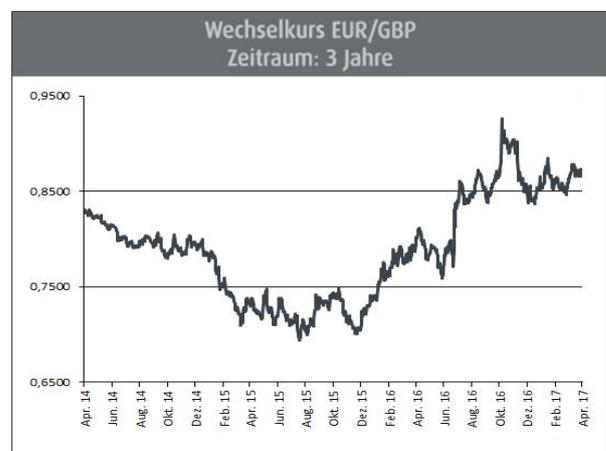
Großbritannien hat im März wie erwartet formell den Antrag zum Austritt des Landes aus der Europäischen Union gestellt. Damit löst die britische Regierung Artikel 50 des EU-Vertrages aus und macht den Weg für die Brexit-Verhandlungen frei: Die Verhandlungspartner haben genau zwei Jahre Zeit, die Bedingungen für das Austreten Großbritanniens aus der EU zu verhandeln. Eine Verlängerung wäre nur mit der Zustimmung der übrigen EU-Staaten und der Londoner Regierung möglich. Nun wird es also ernst; auch und vor allem für die britische Wirtschaft. Der Brexit wird Großbritannien einer Studie des Deutschen Bundestages zufolge deutlich mehr schaden als den anderen 27 EU-Staaten. Langfristig könne das britische Bruttoinlandsprodukt (BIP) demzufolge um bis zu 9,5 Prozentpunkte niedriger ausfallen als ohne Brexit. Während die britische Wirtschaft insbesondere im Falle eines 'hard Brexit' erhebliche Einbußen erleidet, bleiben die Auswirkungen für die EU-27 begrenzt², heißt es in dem Papier. Und dieser „harte Brexit“ – also ein Ausstieg aus der EU ohne umfangreiche, neue Handelsverträge – droht Großbritannien. Analysten befürchten, dass die EU und Großbritannien es binnen jener zwei Jahre nicht schaffen werden, ein neues Freihandelsabkommen abzuschließen. Wegen der Europawahlen sind es zudem faktisch nicht einmal volle zwei Jahre. Der britische Arbeitsmarkt zeigt sich derzeit trotz Brexit in überraschend guter Verfassung. Die Arbeitslosenquote ist auf den niedrigsten Stand seit über 40 Jahren gefallen. Die nach internationalen Standards erhobene Arbeitslosenquote sank im Zeitraum November 2016 bis Januar 2017 auf 4,7 %. So niedrig war die Quote zuletzt im Jahr 1975. Volkswirte hatten damit gerechnet, dass die Quote unverändert bei 4,8 % verharrt. Außerdem stieg die Beschäftigung in den drei Monaten bis Januar stärker als erwartet. Sie legte um 92.000 Jobs zu. Erwartet wurde nur ein Anstieg um 87.000 Arbeitsplätze. Die Löhne stiegen hingegen schwächer als erwartet: Die durchschnittlichen Wochenlöhne erhöhten sich zum Vorjahresabschnitt um



2,2 %, nach 2,6 % in der Vorperiode. Experten hatten einen Anstieg um 2,4 % erwartet. Die neben dem „Brexit-Antrag“ wichtigste Wirtschaftsnachricht der vergangenen Wochen war eine Inflationsrate von 2,3 % für den Februar, die damit das Inflationsziel der Bank of England von 2 % überschreitet. An den Finanzmärkten wurde aufmerksam vermerkt, dass der Anstieg der Inflationsrate nicht alleine auf die besonders schwankungsanfälligen Preise für Energie und Nahrungsmittel zurückzuführen ist. Stattdessen sorgt die kräftige Abwertung des Pfundes seit dem vergangenen Jahr für einen breit angelegten Preisauftrieb, der auch Güter wie Autos und Computer erfasst. Die steigende Inflation sei ein Resultat der schwachen Währung, räumt die Bank of England ein. Die höhere Inflation nagt an den Realeinkommen. Obwohl die Arbeitsmarktzahlen stark sind, haben sie nicht viel Lohnwachstum erzeugt, was eine schwächliche gesamtwirtschaftliche Nachfrage erwarten lässt.

Ausblick

In den vergangenen Monaten wertete das Pfund gegenüber dem Euro stetig ab. Auch wenn die Meinungen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Brexits sehr unterschiedlich ausfallen überwiegt zwischenzeitlich die Einschätzung, dass die britische Konjunktur mittel- und langfristig Schaden nehmen wird. In diesem Fall kehren sich auch die derzeit positiven Konjunkturnachrichten ins Negative. So werden es britische Unternehmen ohne die von der EU geforderte Freizügigkeit im Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund der jetzt schon fehlenden Arbeitskräfte schwer haben, wichtige Positionen mit geeignetem Personal zu besetzen. Die angespannte Situation wird nun auch von der Charttechnik zusätzlich belastet: Hier verstärkt sich der mittelfristige Abwertungsstrend heraus, der das Pfund in den kommenden Wochen weiter unter Druck setzen wird. Derzeit spricht also nicht allzuviel für eine nachhaltige Erholung des Britischen Pfunds.



¹ - Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)